

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

159 (11.7.1934)

Ercheint täglich mit Ausnahme der Feiertage
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Anstalt frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
zusätzlich 36 Pfg. Postgebühren.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf. Grundchrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto:
Spar- u. Sparkasse Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

Nr. 159.

Mittwoch, den 11. Juli 1934.

95. Jahrgang

England verhält sich passiv.

London, 11. Juli. Die englisch-französischen Besprechungen dauerten am Dienstagvormittag über zwei Stunden. Das Foreign Office hat darüber folgende Verlautbarung herausgegeben. Die im freundschaftlichen Tone geführten englisch-französischen Unterredungen, die am Dienstagvormittag im Foreign Office zu Ende gingen, gestatteten es den beiden Regierungen, die gegenseitigen Anschauungen über die zur Diskussion stehenden Fragen zu würdigen.
Diese Fragen erstreckten sich auf die französischen Vorschläge über zusätzliche Maßnahmen zur Erlangung einer gegenseitigen Sicherheit in Osteuropa, über die Zukunft der Abrüstungskonferenz und auf die Vorbereitung der Flottenkonferenz im Jahre 1935.
Um die Erörterung über den letzten Punkt fortzusetzen, wird der französische Kriegsminister Piétri seinen Aufenthalt in London um einige Tage verlängern.
Piétri und der erste Vord der Admiralität, Cresswell, wohnten am Dienstagvormittag den Besprechungen im Foreign Office bei. Der Zeitpunkt der nächsten Erörterung von Flottenfragen ist noch nicht bestimmt.

Ueber diesen amtlichen Text hinaus, ist man auf Mutmaßungen auf den weiteren und wahren Inhalt der Besprechungen angewiesen, da weder die englische noch die französische Presse in der Lage ist, irgend etwas Neues mitzuteilen. Allen Anschein nach wird von amtlicher Seite auf englischer Seite hin strenges Stillschweigen über die Verhandlungen gewahrt. Im allgemeinen behauptet man, daß die französischen Regierungsmitglieder einen guten Eindruck gemacht haben und daß man Grund zu der Annahme habe, daß England einem Locarno und einem Mittelmeerpakt wohlwollend gegenüber stehe. Gewisse Anzeichen deuten ferner darauf hin, daß das Gerüde von einem englisch-französischen Militärabkommen nicht ganz aus der Luft gegriffen ist. Es soll sich aber weniger um ein festes Militärbündnis, als um die genaue Auslegung des Locarno-Paktes, d. h. um die Festslegung, welche Truppen England im Falle einer Verletzung von Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages Frankreich zur Verfügung stellen müsse und um die Festslegung der strategischen Punkte, an denen diese Truppen zusammengezogen werden sollen.

Man habe ferner die Möglichkeit in Erwägung gezogen schon im voraus Stützpunkte für die Luftflotte in Frank-

reich anzulegen.
Was die regionalen Pakte anbelangt, so glaubt „Times“ berichten zu können, daß sich das von Frankreich geplante System streng an das Völkerbündnisstatut und den Locarno-Vertrag anlehne und sich gegen keinen einzelnen Staat richte. Das französische Paktprogramm umfasse drei Hauptpunkte: 1. den nordosteuropäischen Pakt der gegenseitigen Unterstützung, an dem Deutschland, die Sowjetunion, die Tschechoslowakei, Polen und die baltischen Staaten teilnehmen würden. 2. den Mittelmeerpakt, der Frankreich, Italien, die Balkanstaaten und die Türkei umfassen würde. 3. die Unterzeichner des Locarno-Vertrages und der beiden neuen Regionalpakte würden einen „act general“ unterzeichnen, der die Hauptpunkte dieses Vertrages in ihrer Beziehung zu den Klauseln des Völkerbündnisstatuts verfürdern würde.

Die Darlegungen Barthous, sagt „Times“, seien zwar sehr aufmerksam von den englischen Vertretern angehört worden, die Stellungnahme der englischen Regierung, keine Verpflichtungen über Locarno hinausgehen, sei jedoch nicht geändert worden.

England werde gegenüber den französischen Bemühungen eine wohlwollende, aber passive Haltung einnehmen. Man dürfe aber nicht von England erwarten, daß es sich in Berlin oder anderswo für die französischen Pläne verwende. „Daily Express“ meldet:

Die getrigen Besprechungen hätten unter dem Zeichen der Königsberger Rede von Ribbentrop gestanden.

Die Erklärung des Stellvertreters des Führers habe Barthou seinerseits vorbereitenden Beweisgründe über die angeblichen Angriffsgefühle Deutschlands vorgebracht.

Der englische Außenminister Sir John Simon sei in der Lage gewesen, auf die Rede von Ribbentrop hinzuweisen und zu erklären, „Deutschland ist verhältnismäßig gering und nunmehr ziemlich einfach, Deutschland nach Genf zurückzuführen.“

Hinsichtlich der gleichzeitig stattfindenden Flottenbesprechungen beschränken sich die Zeitungen vorläufig auf die Feststellung, daß sich Frankreich unter Hinweis auf die deutschen und italienischen Flottenbauten jeder Herabsetzung der französischen Flottenrate widersetzen werde.

Wohlwollende Haltung gegenüber den französischen Paktplänen — Mutmaßungen über ein französisch-englisches Militärbündnis.

Tumulte in ganz Holland.

Militär muß immer wieder gegen die Kommunisten eingesetzt werden.

Amsterdam, 11. Juli. Obwohl die Zurückziehung der meisten nach Amsterdam berufenen Truppenabteilungen damit begründet wurde, daß der kommunistische Aufstand als niedergeschlagen gelten könne, ereigneten sich am Montagabend und in den ersten Morgenstunden des Dienstag doch noch eine Reihe von Zwischenfällen.

In Jordaan hatten sich auf der Palmgracht zahlreiche Kommunisten zusammengetrotet und begannen das Straßenpflaster aufzureißen.

Drei Ueberfallkommandos städtischer und Militärpolizei waren erforderlich, um hier die Ordnung wieder herzustellen.

Im Hafenviertel von Wittenburg wurden von den Kommunisten neue Tumulte geplant, weshalb von Abteilungen der Marineinfanterie das ganze Viertel abgesperrt und auf den wichtigsten Straßenkreuzungen Posten aufgestellt wurden. Alle Einwohner mußten schon am frühen Abend ihre Häuser aufsuchen und durften sie später nicht mehr verlassen.

Im nördlichen Stadtteil mußten erneut aufgeworfene Barrikaden von Militärabteilungen beseitigt werden. In ersten Zusammenstößen kam es im westlichen Teil in der Vorgracht, wo zwei Polizeibeamte plötzlich von einer anrüchlichen Menge überfallen wurden.

Nachdem die beiden Beamten von einem Ueberfallmann aus ihrer heißen Lage befreit wurden, wurden in den Nebenstraßen sämtliche Laternen zerstört. Man mußte auch hier ein hartes Polizeiaufgebot anrufen lassen, das unter Benutzung der Schusswaffen die Straßen endlich zu säubern vermochte.

Ferner werden aus einer ganzen Reihe von anderen holländischen Städten Straßentumulte

berichtet. Besonders heftig ging es in Rotterdam zu. Hier wurde u. a. auf dem Crooswijkischen Weg das Pflaster aufgerissen, die Straßenbeleuchtung unbrauchbar gemacht und die Polizei beschossen. Polizeibeamte wurden von den Dächern mit schweren Steinen bombardiert. Nachdem die Polizei Schüsse auf die Fenster und Dächer abgegeben und Monteur der städtischen Elektrizitätswerke eine Rathelung angeleat hatten, wurde um 2 Uhr morgens die Polizei wieder Herr der Lage. Starke Widerstand hatte die Polizei auch in Utrecht und in Zillen zu überwinden. Auch im Haag, in Enschede, Arnhem und Deventer waren Straßentumulte zu unterdrücken.

Gegen die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund

Zürich, 11. Juli. Der Kongreß der Liberalen Partei der Schweiz nahm folgende Resolution an: „Die Liberale Partei der Schweiz erhebt die schweizerische Delegation in dem Sinne, sich der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund zu widersetzen und bittet den Bundesrat, seine gegenwärtige Haltung, wonach jede diplomatische Verbindung mit Sowjetrußland abgelehnt wird, weiterhin aufrechtzuerhalten.“

Ein neues französisches Miniatur-Kriegsschiff?

London, 11. Juli. „Daily Herald“ weiß zu berichten, daß St. Nazaire zurzeit ein neues französisches Miniaturkriegsschiff ausprobiert werde, das die erstaunliche Stundengeschwindigkeit von 55 Knoten erreiche. Das neue Schiff führe die Bezeichnung „Pfadfinder“ V 10. Es sei etwa 12 Meter

lang, besitze zwei Torpedorohre und werde von einem 2000 PS-Motor angetrieben. Es solle hauptsächlich zur Brechung von Blockaden oder zum Angriff auf Transporttransporter eingesetzt werden. Seine Geschwindigkeit und geringe Größe würde es gegen Bombenangriffe und Artilleriefeuer sichern, und der geringe Tiefgang würde ihm ermöglichen über Minenfelder hinwegzuweichen. Da die Kosten für dieses „Super-Wellentankerschiff“ verhältnismäßig gering sind, könne man erwarten, daß die französische Flotte bald mit einer Massenherstellung dieses Typs beginnen und damit die Flotten der übrigen Welt vor ein neues Problem stellen werde.

Rede eines tschechischen Marzisten

Prag, 11. Juli. Beim Abschluß des Festzuges anlässlich der internationalen Arbeiterolympiade in Prag hat der tschechische sozialdemokratische Abgeordnete Humelhaus, einer der Führer der marxistischen Turn- und Sportverbände, auf dem Altstädter Platz in Prag vor Mitgliedern der Prager Regierung, des Diplomatischen Korps, den Vertretern der Generalität und der Presse gesprochen. Er sprach über die Bedeutung der Arbeiterbewegung und die direkte Aufforderung zum Kampf gegen die Herrschaft der Bourgeoisie.

Diese Rede wurde durch die offizielle tschechoslowakische Radioübertragung in deutscher Sprache übertragen.

Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat gegen dieses unangehörte Verhalten in einer Verbalnote beim Prager Außenministerium scharfen Protest eingelegt und Maßnahmen verlangt, damit derartige friedensstörende Zwischenfälle in Zukunft verhindert werden.

Unfares Verhalten tschechischer Zuschauer

Budapest, 11. Juli. Wie bereits den ungarischen Montags-

Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes.

Reichsminister Dr. Goebbels im Rundfunk.

Berlin, 11. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels sprach Dienstagabend um 8 Uhr über alle deutschen Sender über das Thema: „Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes.“

Die Rede hatte folgenden Wortlaut:
Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Wenn ich heute abend zu Ihnen spreche, so möchte ich mich mit Ihnen an das gesamte Ausland wenden. Ich rufe Sie alle zum Zeugen an für einige in der ganzen Journalistik fast beispiellos dastehende Fälle der Lüge, Verleumdung und Verzerrung eines wahren Tatbestandes. Der 30. Juni ist in Deutschland reibungslos und ohne jede innere Erschütterung verlaufen. Der Führer hat mit seiner Autorität und einer bewundernswerten Kühnheit die Revolte eines kleinen Klüngels von Saboteuren und krankhaften Ergeizlingen blutig niedergeschlagen. Die Ruhe und Ordnung wurde dabei im ganzen Lande nicht getrübt. Das tägliche Leben ging seinen normalen Gang. Die Menschen in Deutschland haben — als wäre nichts geschehen — in ihre Ferien oder letzten

Blättern zu entnehmen war, ist die ungarische Fußballmannschaft Franzstadt von dem tschechoslowakischen Zuschauerpublikum während des Revanchespiels in Kladno tödlich angegriffen worden. Der nach Budapest zurückgekehrte Führer der ungarischen Mannschaft teilte dem Budapest-Mittagsblatt „Nemzedek“ mit, er freue sich, daß keiner der ungarischen Spieler in Kladno erschlagen worden sei. Schon während des Spieles sei die ungarische Mannschaft mit faulen Eiern und dergleichen beworfen worden. Bei der Abfahrt nach Prag sei der Autobus der Ungarn mit Steinen beworfen und mit Revolvern beschossen worden. Ein derartiges Verhalten habe einzig in der Geschichte des Fußballsportes da, obwohl die Verbandsleitung der Tschechoslowakei volle Genugtuung versprochen habe.

Orientalische Rache

Moskau, 11. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten wurde an einem Verwandten Stalins, dem Chef der kaukasischen G.P.U. General Sirog in Tiflis, ein furchtbarer Mordanschlag verübt. Als er in der Morgenfrühe nach Hause kehrte und sein Zimmer betrat, wurde er von zwei großen Giftschlangen angefallen, die ihn mehrfach biss. General Sirog erlag nach kurzer Zeit dem Gift. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die beiden Schlangen aus dem Zoologischen Garten geraubt und in das Zimmer des Generals gebracht worden waren. Mit Bestimmtheit wird angenommen, daß es sich um den Mordanschlag einer kaukasischen Bauernorganisation handelt, da gerade in der letzten Zeit unter den kaukasischen Bauern viele Todesurteile vollstreckt worden sind, weil die Bauern verurteilt hatten, ihr Getreide vor den Insekten der Bolschewisten zu verstecken.

Der Memeler Oberbürgermeister seines Amtes enthoben

Memel, 11. Juli. Das Landesdirektorium Keizgys hat den Memeler Oberbürgermeister Dr. Brindlinger seines Amtes enthoben mit der Begründung, daß er die litauische Sprache nicht beherrsche und so gemäß der bestehenden Gesetze die frühere Bestätigung seiner Wahl nicht gültig sei. An seiner Stelle wurde der bekannte Großhändler Simonaitis als Oberbürgermeister mit kommissarischer Befugnis eingesetzt. Simonaitis übernahm bereits gestern die Geschäfte.

Die Wahlordnung im Saargebiet rechtsgültig

Saarbrücken, 11. Juli. Im Verordnungsblatt der Regierungskommission wird jetzt die vom Abstimmungsausschuß vorgelegte Wahlordnung für die Volksabstimmung im Saargebiet veröffentlicht, die damit gesetzliche Gültigkeit erlangt. Nach dieser Wahlordnung ernannt der Abstimmungsausschuß für jeden Wahlbezirk einen Gemeindevorstand, der aus einem Vorsitzenden, zwei ordentlichen und zwei stellvertretenden Mitgliedern besteht. Dieser Gemeindevorstand hat ab 25. Juli die Aufstellung der vorgeschriebenen Listen der Abstimmungsberechtigten vorzunehmen. Diese Listen müssen bis zum 2. September abgeschlossen sein. Die Listen der Abstimmungsberechtigten sollen dann in jedem Wahlbezirk 14 Tage lang offen ausgelegt werden. Sämtliche Einsprüche müssen auch in der letzten Instanz vor dem Abstimmungsausschuß bis spätestens 12. Dezember erledigt sein.

Abreise des siamesischen Königspaares aus Berlin

Berlin, 11. Juli. Der König und die Königin von Siam verließen mit ihrem Gefolge am Dienstag um 14.40 Uhr vom Flughafen Tempelhof aus Berlin in Richtung Dresden. Eine Ehrenwache des Feldjägerkorps hatte auf dem Flugfeld Aufstellung genommen. Zum Abschied hatten sich u. a. ein- zeln: Reichsaußenminister von Neurath mit Frau, Staatssekretär Bülow, Staatssekretär Milch, der Chef des Protokolls, Graf von Vassewitz, Ministerialdirektor Wener, Geheimrat von Erdmannsdorff sowie der siamesische Gesandte und der siamesische Generalkonsul. Eine Musikkapelle des Lufttransportverbandes spielte unmittelbar vor dem Start die siamesische Nationalhymne und dann das Deutschland- und Horst-Wessellied.

Reichstag für Freitag einberufen

Berlin, 11. Juli. Der Reichstag ist für Freitag, 13. Juli, 9 Uhr, einberufen worden. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Ein wichtiger Erlass

München, 11. Juli. Die sämtlichen bayerischen Staatsministerien haben an alle Staatsbehörden einen Erlass herausgegeben, nach dem Untersuchungen, die mit der Verletzung von Sozialversicherungsbeiträgen aus Nachlässigkeit rückständig sind, bei der Auftragserteilung für öffentliche Arbeiten nicht zu berücksichtigen sind.

ihre Arbeit ohne jede Unterbrechung fort. Das Volk in seiner Gesamtheit aber begrüßte mit einem befreienden Aufatmen die rettende Tat des Führers, die Deutschland und damit die ganze Welt vor schwersten Katastrophen bewahrte.

Eine ungeheure Vertrauenswelle schlug Adolf Hitler bei seinem mutigen Vorgehen aus der ganzen Nation entgegen.

Wenn sich etwas in Deutschland geändert hat, so höchstens, daß das Volk seitdem mit noch größerer Liebe und Anhänglichkeit dem Führer und dem von ihm repräsentierten politischen Regime zugetan ist.

Es wäre angenehm gewesen, daß die internationale Welt- presse, die ja doch ihre Beauftragten und gut bezahlten Vertreter in Berlin und anderen großen Städten des Reiches unterhält und damit die Möglichkeit hatte, sich über die Vorgänge des 30. Juni durch Augen- und Ohrenzeugen einwandfrei und objektiv unterrichten zu lassen, mit dem in internationalen Verkehr üblichen Wahrheit und Klarheit auch

diese Vorgänge dargestellt und beurteilt hätte. Denn es ist ja ihre Aufgabe, ihr Volkpublikum nach bestem Wissen und Gewissen zu unterrichten, um ihm damit die Möglichkeit zu geben, sich ein eigenes Urteil über die großen politischen Bewegungsmomente unserer Zeit zu bilden.

Was ist aber stattdessen der Fall gewesen? Abgesehen von einer Reihe feribler Auslandszeitungen, die auch in diesem Falle die ruhige Ueberlegung und die Nüchternheit des Urteils nicht verloren haben, ist der übrige Teil der internationalen Weltpresse

geradezu in einen Zaumel böswilliger Verhöhnung und hysterischer Verleumdung hineingeraten.

Man muß schon ein Uebermaß von krankhafter Phantastik sein eigen nennen, um dieses Spülloch voller Lüge überhaupt in sich aufzunehmen, geschweige denn ihn herzurichten. Das deutsche Volk aber soll in dieser Stunde der Abwehr und des Protestes als Zeuge ausgerufen werden gegen die Böswilligkeit, mit der man wieder einmal versucht, Deutschland und seine Führung systematisch in den Augen der Welt herabzusetzen und zu verunglimpfen.

Die deutsche Regierung hat bisher zu all diesen skandalösen Vorgängen geschwiegen. Die ersetzte es als unter ihrer Würde, sich mit dieser Art von boshafter und verleumdender Journalistik auseinanderzusetzen.

Sie hat die Vorgänge des 30. Juni mit einer beispiellosen Offenheit dem eigenen Volke und der Welt dargelegt. Sie hat sich nicht zurückgehalten und in allem der Wahrheit die Ehre gegeben. Denn sie war der Ueberzeugung, daß die Niedererschlagung der Revolte von der Nation und von der Welt dann am besten verstanden würde, wenn ihre Hintergründe und die daraus ohne Eingreifen des Führers resultierenden Gefahren ohne jede Vertuschung der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht wurden.

Auch darin unterscheidet sie sich von ihren Vorgängerinnen, daß sie Dinge, die die öffentliche Kritik herausfordern, nicht mit dem Mantel der Liebe zudeckt, sondern sie ohne jede Rücksicht den Augen des Volkes preisgibt, damit das Volk erkenne, wie notwendig und richtig ihr Handeln ist.

Die deutsche Presse hat der Regierung bei diesem Beginnen mit einer dankenswerten Disziplin und Angeschlossenheit beständig zur Seite gestanden. Sie hat damit bewiesen, daß die große Erziehungsbewegung, die der Nationalsozialismus und sein Regime an ihr geleistet haben, nicht ohne Früchte geblieben ist. Der Paragraf 13 des Schriftleitergesetzes vom 4. Oktober 1933 bestimmt, daß Schriftleiter, die Aufgabe haben, die Gegenstände, die sie behandeln, wahrhaft darzustellen und nach ihrem besten Wissen zu beurteilen. Und nach Paragraf 14 desselben Gesetzes sind sie verpflichtet, aus ihren Zeitungen alles fernzubehalten, was die Ehre oder das Wohl eines anderen widerrechtlich verletzt, seinem Ansehen schadet, ihn lächerlich oder verächtlich macht.

Mit bewunderndem Pathos ist ein großer Teil der Auslandspresse in den vergangenen Monaten gegen dieses Gesetz zu Felde gezogen. Sie behauptete, es stelle eine Gräueltat an der Meinung- und Gewissensfreiheit dar. In Deutschland könne kein offenes Wort mehr gesagt werden. Die Wahrheit sei aus der Presse uneres Landes verbannt. Jedenfalls aber haben Regierungen und Völker anderer Nationen von diesem Gesetz auch ihre Vorteile gehabt.

Denn mit derselben Strenge, mit der wir darüber wachen, daß es im innerpolitischen Verkehr gewahrt und geschützt, haben wir auch dafür gesorgt, daß es im Verhältnis der deutschen Presse zum Ausland eingehalten wurde. Wir haben es nicht geduldet, daß Staatsmänner anderer Nationen in der deutschen Presse beleidigt, herabgesetzt oder verächtlich gemacht wurden.

Wir haben mitteillos jeden Schriftleiter zur Rechenschaft gezogen, der etwa versuchen wollte, das Verhältnis Deutschlands zur Welt durch journalistische Privatfehden zu trüben oder zu fälschen. Jeder Minister eines anderen Landes wird in Deutschland mit derselben Achtung behandelt wie der Minister des eigenen; denn wir sind der Meinung, daß eine Schwächung der Autorität auch einer fremden Regierung sich am Ende auch in einem allmählichen Dahinschwinden des Autoritätsgedankens im eigenen Lande auswirken würde.

Viele Länder Europas sind in den vergangenen Monaten von schweren politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Krisen heimgejagt worden. Diese Krisen übertrafen in ihrem Umfang manchmal die Niedererschlagung des geplanten Hochverrats vom 30. Juni um ein Vielfaches. Trotzdem hat die deutsche Presse sie jedesmal mit der nötigen Zurückhaltung behandelt und dargelegt und sich lediglich mit der Veröffentlichung des reinen Tatsächlichen begnügt. Sie hat niemals den Versuch gemacht, aus dem augenblicklichen Glück oder Unglück anderer Völker Vorteil zu schlagen, und hätte sie es getan, sie wäre von der Autorität des Staates daran gehindert worden.

Und wie hat die Auslandspresse diese noble Auffassung von Journalismus seitens der deutschen Presse in den hinter uns liegenden Tagen beantwortet? Jeder Journalist der als Auslandsvertreter in Berlin oder in einer anderen Stadt des Reiches die Augen und Ohren aufmachte, konnte un schwer feststellen, daß im ganzen Lande die Ruhe und

Ordnung reinen Augenblicks gestört oder bedroht war, daß alles sich ordnungsgemäß abspielte, daß das Volk in seiner Gesamtheit die Vorgänge im Zusammenhang mit dem geplanten Hochverrat mit einer beispiellosen Begeisterung begrüßte, daß die Autorität des Führers auch in den kleineren Kreisen, die uns bisher reserviert gegenüberstanden, um ein Vielfaches gestiegen ist.

Das hat ein beträchtlicher Teil der Auslandspresse und der ausländischen Länder daraus gemacht? Eine Lügenkampagne, die in ihrer Bosheit nur noch verflücht werden kann mit dem Greuelmärchenfeldzug, der während des Krieges gegen Deutschland inszeniert wurde. Allerdings war sie diesmal miserabel organisiert. Man kann den Inspiratoren dieser Dese nur den guten Rat geben, in Zukunft vorkommendenfalls bessere Verbindung untereinander aufrecht zu erhalten, weil sonst auch der dümmste Leser zu argwöhnen anfängt.

Das hat ein beträchtlicher Teil der Auslandspresse und der ausländischen Länder daraus gemacht? Eine Lügenkampagne, die in ihrer Bosheit nur noch verflücht werden kann mit dem Greuelmärchenfeldzug, der während des Krieges gegen Deutschland inszeniert wurde.

Während der „Daily Herald“ am 6. Juli berichtet, daß der Führer erschossen worden sei, wußte „Deurow“ zu vermelden, daß es überhaupt gar kein Komplott gegen Adolf Hitler gegeben habe. Die „Republique“ aber brachte zwei Tage vorher die erstaunenswerte Neuigkeit, daß Adolf Hitler eine Diktatur im Namen der Reichswehr ausübe und nur noch als ihr Beauftragter handle. Der „Matin“ meldete am nächsten Tage, daß die Stellung des Reichsanzlers durch die letzten Ereignisse stark geschwächt sei, während der „Intransigent“ gleich zwei Attentate auf den Führer anzuteilen wußte. Nachdem also Adolf Hitler erschossen worden war, wurden auf ihn zwei Attentate versucht, seine Stellung dadurch außerordentlich geschwächt, und als sich obendrein noch herausstellte, daß gar kein Komplott gegen ihn bestanden hatte, übte er nunmehr im Namen der Reichswehr die Diktatur aus.

Am 7. Juli bringt der „Matin“ einen Tatsachenbericht von einem Augenzeugen, der als SS-Mann bei der Verhaftung in Wiessee zugegen gewesen sein soll. Danach ist Adolf Hitler überhaupt nicht nach Wiessee gefahren. Er habe im Braunen Hause geblieben und die Verhaftung selbst sei durch Major Busch vorgenommen worden.

Ein seriöses französisches Blatt also, schenkt dem fogen. Augenzeugenbericht eines mysteriösen, vielleicht selbst erkrankten SS-Mannes mehr Glauben als dem Zeugnis des Führers selbst und seiner nächsten Mitarbeiter. Wir müssen also alle Gespenster glauben haben oder traumgemanzelt sein, als wir das Vorgehen des Führers in Wiessee erleben!

Der Attentatsrum des „Intransigent“ läßt den „Figaro“ nicht ruhen, und so erfindet er denn ein neues Privatattentat auf den Führer. Der „Intransigent“ hatte es auf eine Landstraße verlegt, der „Figaro“ verlegt es zur Abwechslung auf ein Arbeitsdienstlager. Um dieselbe Stunde weiß Rußland der Welt mitzuteilen, daß Adolf Hitler nach diesem Blutbad zweifellos das Ausland anfallen werde, während der Straßburger Sender feststellt, daß Deutschland keineswegs in der Lage sei, einen Krieg zu unternehmen.

Der „Intransigent“ erzählt am 5. Juli, daß der Führer von einem Meer von Spikeln umgeben sei und sich deshalb seine Briefe nur noch an die Adresse von Frau Goebbels senden lasse, was umso gemeiner ist, als der „Intransigent“ damit dem Führer durch Verrat dieses Geheimnisses die letzte Möglichkeit nimmt, überhaupt unkontrolliert Briefe zu empfangen.

Der Moskauer Sender stellt fest, daß der Führer nur noch von der Bourgeoisie gehalten werde. Leider hat er das Recht, daß die Moskauer „Iswestija“ am selben Tage erklärt, Adolf Hitler habe sich durch sein Vorgehen die bürgerliche Massenbasis seiner Partei zerstört. Bedauerlicherweise ist dabei das russische Lesepublikum, das sich in diesem Unfug zurechtfinden soll.

„Havas“ teilt mit der Welt mit, daß Hitlers Popularität durch die letzten Ereignisse geschwunden sei; das „Daily Express“ nicht ruhen läßt und ihn veranlaßt, zu entdecken, daß der Führer nie mehr an der Spitze des deutschen Volkes stehen könne. Dasselbe Blatt aber teilt zwei Tage vorher seinen Lesern mit, daß im deutschen Volke über die Maßnahmen Adolf Hitlers allgemeine Zufriedenheit herrsche.

Die „Morningpost“ hat Einblick in ein ganz geheimes Testament des Herrn Reichspräsidenten getan und dort entdeckt, daß er Herrn von Papen zu seinem Nachfolger eingeteilt habe. Der „Daily Telegraph“ meldet 24 Stunden später, daß der Herr Reichspräsident im Sterben liege. Am selben Tage empfängt Hindenburg den Führer und am folgenden Tage das kaiserliche Königspaar in Neudeck. Infolgedessen sieht sich der „Manchester Guardian“ veranlaßt, mitzuteilen, daß der Herr Reichspräsident zurücktreten wolle. Zur selben Stunde werden die Danktelegramme des Generalfeldmarschalls an den Führer und an den preussischen Ministerpräsidenten veröffentlicht.

Man sollte meinen, daß damit den Lügenfabrikanten der letzte Wind aus den Segeln genommen sei. Aber schlagelassen!

„Es wird Ihnen niemand etwas schenken. Das kennt man bei uns nicht. Jeder wird nach dem entlohnt, was er leistet. Und ich glaube, sie vermögen viel zu leisten, Graf Lippstadt. Ohne Antwort abzuwarten, sprach sie weiter: „Sie dürften sich ja nicht leicht denken. Es ist sehr heiß bei uns aus Java. Der Befehl meines Vaters geht in die Tausende von Tagwerk. Er liegt an der Küste und dahinter ziehen sich die Vulkane von West nach Ost! Von der Veranda aus sieht man gerade nach dem Bade und dem Salat. Und wenn die Papadony schlechter Laune ist, hört man ihn bis herüber grollen.“

„Ich möchte...“ Sein Kopf glitt willenlos gegen ihr Knie.

„Zu uns kommen! Ja?“

„Ja!“ Er wandte das Gesicht zu ihr auf, griff nach ihre Händen und küßte sie in Dankbarkeit.

Sie ließ die Finger zwischen den seinen ruhen und lächelte. „Wir bauen Reis und Zuckerrohr und Tee und Pfeffer! Es ist schön bei uns! Alles ist schön! Auch die Frauen!“

Eine feine Röde jagte seine Wangen hinauf und langsam gab er ihre Hände frei. „Sie wissen, daß ich liebe, Mi Hetterfield!“

„Ja“, sagte sie gleichmütig, „warum sollen Sie das nicht? Und als spräche sie nur für sich selbst, fuhr sie weiter: „Unser Frauen sind anders als die Frauen hierzulande. Ihr Haar ist schwarz und üppig, wie das meine. Ich habe als Kind die östlichen in den Bungalows der Eingeborenen geschlafen. Meine Aja ist auch eine Japanerin.“

„Und Ihre Mutter?“ Unwillkürlich konzentrierte sie Lippstads Gedanken auf die Frau, die dieses eigenartige Geschöpf geboren hatte.

„Meine Mutter? Ich sagte Ihnen schon: Ich weiß ja nichts von ihr. Das Wenige eben nur, das mir die Aja hat und wieder erzählt hat. Sie muß sehr schön gewesen sein und viel, viel jünger als mein Vater. Er ist seit gestern fünf undsechzig Jahre.“

Es wurde ganz still zwischen ihnen. Zwei Finken schälten im Gezweige der Trauerweiden, daß es zitternd auf und niederschwanke. Eine Ringelnatter zog das dürre Gras entlang und schlängelte die Glieder ihres überhängenden Leibes in konvulsischen Verrenkungen hinter sich her. Fern ab, wo die Mauer den Park umfriedete, erklang der Hall eine Pfeife.

Der „Daily Express“ hat des Rätsels Lösung gefunden: Die Danktelegramme Hindenburgs wurden erzwungen mit der Drohung, daß man zwei der engeren Freunde des Reichspräsidenten sonst erschließen werde.

Am selben Tage weiß der Straßburger Sender als letzte Neuigkeit zu vermelden, daß Hindenburg bereits vor zwei Monaten ein Einschreiten gegen Göring, Goebbels und Kolenberg gefordert habe.

und überläßt es seinen Hörern, sich zu erklären, wie nun dieses Einschreiten gegen ganz andere Leute gerichtet wurde.

Ein riesiges Feld intentioneller Fälschungen ergibt sich vor allem für die englische Presse in bezug auf das Haus Hohenzollern. Darnach hat der Kaiser aus Trauer mit seinem Schloß in Doorn eine schwarze Fahne gehißt. Der ehemalige Kronprinz und Prinz August Wilhelm haben Hausarrest erhalten. Zur gleichen Zeit teilt der „Intransigent“ mit, daß der ehemalige Kronprinz aufgeföhrt worden sei, Deutschland folglich zu verlassen, und im Flugzeug bereits in Doorn eintraf.

Der Lügenkollege vom „Daily Telegraph“ hat all das leider nicht gelesen und so passierte ihm das Mißgeschick, zu erklären, der ehemalige Kronprinz sei in der Schweiz angekommen. Der „Daily Mail“ entschied sich indes für die Ankunft in Doorn, während „Daily Express“ in diesem Falle zweifellos den Vogel abschloß mit der Mitteilung, Deutschland sei auf dem besten Wege, die Monarchie wieder einzuföhren. Adolf Hitler schwankte nur noch zwischen dem ehemaligen Kronprinzen und dem Prinzen Louis Ferdinand.

Der „Paris Soir“ selbst geht den Dingen auf den Grund. Er hat von einem ganz sicheren Gewährsmann erfahren, daß der ehemalige Kaiser den Nationalsozialisten 35 Millionen zur Verfügung gestellt habe und der nun mit Recht erobert sei, daß sie ihr Versprechen nicht einhielten und ihn wieder zum Kaiser machten.

Wie kümperhaft aber diese englischen und französischen Meinungsfabrikanten sind, beweist Radio Wien am 1. Juli mit der Mitteilung, daß alle Hohenzollernprinzen verhaftet worden sind. Bagegen Radio Straßburg erklärt, daß Prinz August Wilhelm ins Ausland geflüchtet sei. Nun aber wird „Daily Express“ die Sache zu dumm. Ohne sich durch vorgelegte Meinungen und Darstellungen in seinen eigenen Spalten irgendwie betren zu lassen, spürt er die Wurzeln dieser ganzen Entwicklung und findet zu seinem Erstaunen, daß die monarchistische Restauration seit langer Hand vorbereitet war, daß sie nicht etwa in Potsdam oder Doorn angesetzt sondern — man sehe wie einfach und klar! — zwischen Mussolini und Hitler in Venedig beschlossen worden sei.

Selbst was helfen mag, denken sich nun die Südtiroler und nehmen sich der Einfachheit halber reihum alle deutschen Reichsminister vor. Am 1. Juli meldet „Information“ die Verhaftung von Papens, Schwerin-Krosigke und Seldtes. Worauf der Wiener Rundfunk vor Neid erblaut und fromm und gottesfürchtig mittelt, daß loeben — man denke loeben! — die wahrheitsgetreue das Klat — loeben also Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Lichterfelde erschossen worden sei.

Während also der Wiener Sender nur mit einem erschöpften Reichsbankpräsidenten antworten kann, läßt Radio Straßburg sich nicht lumpen und richtet Herrn von Papen hin!

Und um das Bild abzurunden, vernimmt er ganz deutlich Kanonendonner aus der Richtung München (!) Der Moskauer Sender berichtet in einer Maffenerkennung den sächsischen Ministerpräsidenten, ferner General von Hammerstein, Herrn von Gleichen, den ehemaligen Reichsminister Treviranus, den Chef der Heeresleitung, General von Fritsch, und Graf Helldorf.

Wohlgemerkt, Männer, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielten oder spielen und bei denen sich jeder Mann unschwer davon überzeugen kann, daß sie noch außerordentlich lebendig sind.

Um nicht so nahe beim Lügen ertrapyt zu werden, läßt der Sender Wien eine Anzahl von hohen Polizeioffizieren erschließen, obwohl er wissen muß,

daß nicht ein einziger Polizeioffizier überhaupt etwas mit der Meuterei zu tun hatte.

Unterdes meldet Straßburg, daß die deutschen Städte menschenleer sind und durch die Straßen bis an die Fäbne bewaffnete Polizei und SA herumziehen! Von Rußland erfahren wir zur gleichen Zeit, daß die Reichswehr in schweren blutigen Kämpfen mit der SA in Pommern, Schlesien und Bayern liegt, bei denen es Tote und Verwundete in Massen gegeben hat. Woraus der Rundfunkfender in Moskau schließt und einfach die Konsequenz zieht und über der Hethor den Sak in die Welt schmettert: In Deutschland herrscht blutiges Chaos!

Dieser Sak trifft sich um dieselbe Minute im Weltens mit dem Sak des Prager Anlagers der erklärt, daß in Deutschland völlige Ruhe herrsche.

Mit diesen primitiven Feststellungen hat man also offenbar, weil sie sich immer widersprechen, kein Glück, und so begibt man sich ipsonitreich ins Gebiet der hohen Politik. Der Wiener Sender erklärt, daß die deutsch-englischen Transferverhandlungen abgebrochen worden sind, weil alle Weisungen aus Berlin plötzlich ausblieben. Am selben Tage wird in London das deutsch-englische Transferabkommen unterzeichnet.

Das Schicksal spricht das letzte Wort.

Roman von J. Schneider-Forsl.

19) Ueber ihn hin ging Alice Hetterfields weiche Altstimme. „Ich werde kaufen.“ Ihre Hände drückten dabei seinen Kopf leicht nach ihren Knien zurück. „Aber ich werde nicht wohnen bleiben, Graf. Mit den zweihunderttausend Schilling die nicht für Hypotheken wegfallen, machen Sie den Anfang das Gut wieder flott zu kriegen. Die Gebäulichkeiten werden von mir instand gesetzt, das Schloß und alles andere. Jeffer son sorgt um einen Verwalter, die Sanierung der Wälder übernimmt ein Forstbeamter. Sie haben nichts dabei z tun, als die Oberaufsicht zu führen.“

Er schüttelte den Kopf. „Die große Dekonomie erheischt ein vielköpfiges Personal.“

„Das wird zu bekommen sein.“ sagte sie gleichmütig. Sein Rücken zog sich förmlich zusammen. Die Rettung aber er durfte die Hände nicht danach ausstrecken. „So antwortete Ihnen, Miß Hetterfield, aber es gibt noch andere Gründe die mich von hier fortreiben.“

„Ihre...“ er wurden hellwach. „Eine Frau?“

„Ja!“

„Warum holen Sie sich die Frau nicht?“

Er zögerte, ehe er Antwort gab. „Ich kann die Einwilligung ihrer Mutter nicht bekommen. Wir müssen noch drei Jahre warten, bis sie volljährig ist. Da ist es besser, ich geh für solange. Man kann sich nicht so nahe wohnen, wenn man einander nichts sein darf.“

„Allerdings.“ Da Lippstadt nach den weißen Kiebeln sah die im Sand verstreut lagen, entging ihm der Ausdruck ihres Gesichtes. Er hörte nur ihre Stimme über sich hin sprechen. „Kommen Sie zu uns! Wir haben Platz um Arbeit! Und bei uns vergessen Sie auch!“

„Ich will nicht vergessen, Miß Hetterfield.“

Auch das Lächeln, das sich nun um ihren Mund stahl, entging ihm. „So war es nicht gemeint, Graf. Ich rechn anders. Drei Jahre sind lang. Man kann nicht immer von Morgen bis zum Abend ein und demselben nachhängen. Dar über wird man verrückt. Ich wiederhole mein Angebot. Kommen Sie zu uns!“

„Ich will nichts geschenkt haben!“ stieß er hervor.

„Bann reisen wir?“

Viktor hatte die Frage vollkommen überhört. Wege, die e schon tausendmal gegangen war, ging er noch einmal. Imme wieder waren es die gleichen, und sie endeten alle am selbe Schnittpunkt.

Die Leiber der schwarzen Zypressen standen ganz in Sonn. Als wollten sie die reglose Trauer vertreiben und mit Tro umweben, rannen güldene Fäden die dunklen Stämme her ab. Flittergleich, in spinnwebfeiner Verästelung, ruht kupferner Nester auf dem Moose, so daß es aussah, als trüft der ganze Boden sich seit daran.

„Bann reisen wir?“

Viktor schraf auf. „Sagten Sie etwas?“

Sie fragte ein drittes Mal.

Er senkte den Kopf, und als er das Gesicht wieder hol war der Blick, mit dem er sie ansah, so qualzerrissen, daß si bereute, in ihn gedrängt zu haben.

„Es eilt nicht, Graf! Ich bleibe noch mehrere Wochen. Vielleicht helfen Sie mir jetzt auf die Beine. Meins Schenkel sind ganz dösig. Aber der Schmerz ist nicht mehr arg im Knöchel.“

Doch sie hatte sich getäuscht. Die reglose Stellung war nur ein vorübergehendes Einschläfern gewesen. Als sie der Fuß aufsetzte, zuckte sie hilflos zusammen. „Es geht nicht. Was wird meine Aja dazu sagen, daß ich so leichtsinnig war. Ist es wohl möglich, daß der Chauffeur den Wagen bis hier her steuert?“

Viktor vernahm. „Ich trage Sie, Miß Hetterfield!“

„Danke.“ lachte sie gequält auf. „Wenn ich auch nicht gerade schwer bin. Für eine größere Strecke genügt es doch. Was machen wir nun?“

„Kommen Sie!“ ermunterte er. „Sie dürfen sich meines Armen schon anvertrauen.“ Ebe sie noch etwas entgegen zusprechen vermocht hatte, fühlte sie sich behutsam, aber sicher emporgehoben und den Kopf willig gegen seine Schulter lehrend, schlief sie die Augen.

Ihr feines gelbweißes Gesicht lag gegen das dunkle Tuch seines Rockes. Er sah das Zucken ihrer Lippen und sprach um ihr das Peinliche der Situation zu erleichtern, zu ihr her ab. „So habe ich seinerzeit im Felde meinen besten Freund aus dem Trommelfeuer nach dem Verbandsplatz getragen und als ich ihn dort aus den Armen legte, war er tot.“

Schweigen.

Da lobe ich mir doch den Luxemburger Sender, der am 4. Juli entdeckt, daß in Rumänien und Bulgarien von der Donau massenhaft Fische angeschwemmt worden sind.

Unterdes hat der „Intransigent“ festgestellt, daß das Propagandaministerium ausgehoben worden sei. Eine Wiener Meldung geht gleich der Sache auf den Grund und weiß mitzuteilen, daß Ministerpräsident Göring am 30. Juni gerade zu der Zeit, als der Propagandaminister in einem anderen Raum seines Hauses vor der Auslandspresse sprach, höchstpersönlich in dessen Dienstzimmer eine Hausdurchsuchung veranstaltete.

Was bekümmert es einen Journalisten von Weltruf, daß in Wirklichkeit, wie jedermann weiß, der preussische Ministerpräsident selbst vor der Auslandspresse sprach, während der Propagandaminister mit dem Führer zusammen in Wiessee war.

Man erspare mir weitere Einzelheiten. Der Ekel kommt einem hoch, wenn man sich jetzt, da die Auslandspresse insgesamt vorliegt, einen Überblick darüber verschafft und dann damit vergleicht, wie vornehm, nobel und anständig die Vorgänge des Auslandes in der deutschen Presse behandelt werden. Dann kann man nur mit Seelenruhe ausruhen: „Ach, was sind wir Wilde doch für bessere Menschen!“

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Ich wende mich an Sie und mit Ihnen an die ganze Welt. Ich frage

die Welt, ob sie diese Methoden einer bewußten und systematischen Vergiftung der öffentlichen Meinung billigt und sich zu eigen macht. Ich frage den anständigen Auslandsjournalisten, ob er sich durch das gewissenlose und hinterhältige Treiben seiner Berufscollegen selbst kompromittieren lassen will. Ich frage jeden Mann der Offenheit, der noch ein Gefühl für Wahrheit und persönliche Sauberkeit im Verkehr von Menschen und Völkern untereinander besitzt, ob diese Abirrungen und Verwilderungen der Weltjournalistik rechtens sein und der Zukunft den Umgangston unter Völkern geben sollen.

Die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk können stolz darauf sein, daß sie durch eine neue Verpflichtung zu Staat und Volk aus dieser kompromittierenden Gesellschaft herausgenommen worden sind.

Das deutsche Volk geht in Ruhe und Ordnung seiner täglichen Arbeit nach. Es hat vor allen anderen Völkern, die ein gleiches tun, nur Achtung und Respekt. Es verhält sich nicht in den Fehler, diese anderen Völker mit solchen Journalisten zu verwechseln. Es weiß auch, daß es überall anständige und laubere Presseemänner gibt, die nach bestem Wissen und Gewissen der Wahrheit dienen wollen. Vor der hier geschäbsten Art von Lügenkorrespondenten aber wendet es sich mit Ekel und Abscheu ab und quittiert ihre pathologischen Wut- und Schandbrüche nur mit einem lauten und hörbaren „Fui-Zeufl!“

Die erste Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in Eisenach.

Eisenach, 10. Juli. Die alte Wartburgstadt hat soeben die erste Reichstagung der neugegründeten NS-Kulturgemeinde erlebt. Eisenach, die Stadt, die Symbol ist für mittelalterliche deutsche Kulturblüte, die Stadt einer Landgräfin Elisabeth und eines Martin Luthers, die Stadt Fritz Reuters und Walter Fler's, die Stadt eines Sebastian Bach und eines Richard Wagner, diese Stadt soll auch das Symbol sein des neuen national deutschen Kulturwillens im Gegensatz zu Weimar, das dem weltbürgerlichen Geist der eben abgelaufenen Epoche kennzeichnender Ausdruck zu sein schien. In Eisenach sind die großen historischen Vorbilder sozialer Hilfsbereitschaft, germanischen Bekennernutzes, deutscher Schöpferkraft und deutschen Geistesheldentums, die in die neuanschaffende deutsche Kultur hineinleuchten sollen.

Zum Empfang der Gäste hatte die Stadt feierliches Gewand angelegt. Ein leuchtender Flaggenvald überdachte die alten engen Gassen und flatterte vom Burgenchaftsdenkmal bis zur Wartburg hinüber. Eisenach freute sich, daß es wieder die Geburtsstätte der neuen deutschen Kultur werden soll. Darum gestaltete sich der Auftakt am Mittwochabend unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung auf dem alten Marktplatz zu einer eindrucksvollen feierlichen Kundgebung. Ga. Alfred Rosenbergs, der Beauftragte des Führers zur Überwachung der weltanschaulichen Schulung in der Partei, betrat, jubelnd begrüßt von der Menge, die Tribüne vor der alten Georgenkirche, um programmatische Ausführungen über die Arbeit der NS-Kulturgemeinde zu machen. Die deutsche Kunst ist kein Luxus mehr, sie gehört dem Volke. Es gilt jetzt, den Bestand unseres neuformierten Volkes, des nationalsozialistischen Staates, durch weltanschauliche Vertiefung zu untermauern. Der deutsche Einheitsstaat bedeutet nicht Zerstückelung des deutschen Kulturraums, sondern eine wesentliche Vergrößerung desselben. Ziel der NS-Kulturgemeinde müsse es sein, die Einheit von Staat, Volk und Kultur in einem großen und freien Deutschland.

Ga. Walter Stang, den Alfred Rosenberg mit der Leitung der Kulturgemeinde beauftragt hat, umriß die gewaltige Aufgabe, die von den Amtswältern zu leisten sei und gelobte im Namen der 1500 Amtswalter aus allen deutschen Gauen unauflässiges Wirken im Sinne des von Rosenberg aufgestellten Zieles.

Kulturpolitische Referate Bachkonzert in der altberühmten Georgenkirche, Uraufführung der Tragödie „Ulrich von Sutter“ von Karl Hermann Wilhelm auf der Wartburgwaldbühne, Künstler-Marionettentheater von Gerhard

Puppenspiele von Ivo Kubonny, Kulturflurmuffungen und ein buntes buntes Marktfest gaben der Tagung den äußeren Rahmen, der seinen Abschluß fand in der feierlichen Beisetzungsfeier der NS auf der Wartburgwaldbühne mit einer Ansprache von Ga. Walter Stang. Die eigentliche Arbeit vollzog sich in den Sitzungen der Amtswalter. Das Resultat derselben faßt Ga. Stang in klarer und eindrucksvoller Weise zusammen. Die künstlerischen Darbietungen können noch nicht als Kunst angesehen werden, die wir wollen. Sie kennzeichnen aber den Rahmen und die Ausgangspunkte, von denen aus das Neue geschaffen werden soll. Auch in der Kultur, und gerade hier, soll das Prinzip des organischen Wachstums, das unser Führer immer wieder betont, strengstens gewahrt werden. Wir wollen uns von niemandem drängen lassen und wollen ruhig die Kritik hinnehmen, wenn uns darum Vorwürfe gemacht werden. So soll auch die diesjährige Tagung noch nicht an die eigentliche Aufgabe, an die Schaffung der neuen deutschen Kultur heranzuführen, vielmehr solle sie erst eindeutig den äußeren Rahmen, die tragfähige Organisation schaffen, die Voraussetzung der eigentlichen Arbeit sein soll. Eine ganz gewaltige Aufgabe war da zu lösen und wird im kommenden Jahr noch von den Amtswältern zu lösen sein. Bis zur nächsten Reichstagung soll die neue Organisation fest stehen. (Ueber diesen Aufbau der NS-Kulturgemeinde werden wir demnächst eingehender berichten.) Ihr müssen alle Deutschen angehören, die zur deutschen Weltanschauung stehen und die aus dem ewig sprudelnden Quell deutschen Geistes und deutscher Kultur Nutzen und Genuß ziehen wollen.

Zu den Führersitzungen waren auch maßgebende Künstler der verschiedensten Gebiete herangezogen worden. Nicht damit sie der NS die Richtung und ihren Willen aufzwingen. Die Zeit, da die Künstler allein dem Volk ihre Kunstrichtung aufzwingen, ist endgültig vorbei. Das Volk schafft sich selbst seine Kunst aus seiner ureigensten Seele. Aber die Künstler müssen zu dieser Mitarbeit herangezogen werden. So wird dann die neue deutsche Kultur entstehen. Die nicht mehr Angelegenheit bevorzogter Stände sein wird, sondern Sache des gesamten deutschen Volkes. Dieser neue Kulturwille soll auch in die deutsche Jugend hineintragen werden, damit er über die Generationen hinaus in die Jahrhunderte der Zukunft hineinwirke. Darum fand im Abschluß der Reichstagung die Kundgebung der deutschen Jugend mit ihrem Treuegelöbnis zum deutschen Volke und einem unerfeglichen und unerreichenden Geistesstrahlen.

Gemeinde Neu-Westel.

Zur Einweihung des neuen Bauerndorfes.

Norden, 11. Juli. Am heutigen Mittwoch wird das neue Bauerndorf Neu-Westel, die erste Neugründung des nationalsozialistischen Reiches in Ostpreußen, im Beisein des Reichsbauernführers Darré und des Landesbauernrats Hannover feierlich eingeweiht.

In der Nordwestecke des Deutschen Reiches, an der Nordseeufer, ging in diesen Tagen ein Dorf seiner Vollendung entgegen. Die Einweihung dieser ersten Neugründung einer Gemeinde im Dritten Reich kann im ganzen Reiches Anspruch auf Beachtung erheben. Vor nunmehr fast 600 Jahren wurde vom „Blauen Hans“ blühendes Bauermland in einer Sturmflut abgerissen. Bis fast an die Stadt Norden riß das Meer die gewaltige Verbucht, jene Einbuchtung an der ostpreussischen Küste, an der vor Jahrhunderten die Schiffe Claus Störtebeckers ihren Unterschlupf fanden. Generationen haben in hartem, ähnen Ringen das Meer wieder zurückgedrängt. Kleine Fohder in Größe von 150 bis 200 Hektar wurden nach und nach eingedeicht. Der große Burch gelang jedoch erst in den letzten Jahren. Im Zusammenhang mit dem Bau des sogenannten Venn-Siels, das zur Regulierung des Vinnennasserstandes und zur Entwässerung des Hinterlandes dient, wurden rund 500 Hektar Marschland vom Meere abgeriegelt.

Nichts lag näher, als dieses dem Meere abgerungene Land an Siedler abzugeben. Doch die bauernfeindlichen Regierungen des niedergeworfenen Systems gingen andere Wege. Sie bewirtschafteten das Land selbst und gaben es teilweise nur an Pächter in Parzellen bis zu 40 Hektar Größe ab. Unmittelbar nach der Machtübernahme durch den Bauernführer Adolf Hitler wurden die Vorbereitungen zur Besiedlung getroffen.

Seute steht das neue Dorf!

45 Bauern und Arbeiter sind hier sesshaft geworden. Sie können die bevorstehende Ernte in fast fertiggestellte Bauten einbringen. Neben 32 Bauten konnten sich hier 13 Arbeiter und Handwerker niederlassen. Bei der Verteilung ging man vernünftigerweise von dem Grundriß aus, daß der Arbeiter das Land in erster Linie mitgenommen habe und auch somit ein Recht bei der Verteilung haben muß. Die Stellengröße der neuen Bauerndörfer ist verschieden und schwankt zwischen

20 und 90 Morgen. Die Größe richtet sich nach der Schwere der Böden, sowie nach den Wünschen und der wirtschaftlichen Stärke der ausemählten Siedler.

Die tierliche Dorfgründung wird in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Darré sowie des Reichsstatthalters und Gauleiters Röber und des Landesbauernführers von Norden-Norden stattfinden. Die Landesbauernschaft ist Trägerin der Veranstaltung. Schon hieraus mag man ersehen, welche Bedeutung diese Dorfgründung hat.

Wo vor Jahrhunderten das Dorf Westel stand, steht bereits jetzt Neu-Westel. Dieses Dorf wird, wie alle Dorfneugründungen des Dritten Reiches, nach dem Grundriß:

„Bauern und Arbeiter sind die Grundpfeiler des Staates“

gegründet. Es sei erwähnt, daß das Siedlungsgebiet nur einen geringen Teil der gesamten Bucht ausmacht und noch mehrere Tausend Hektar gewonnen werden müssen, um zahlreichen wartenden Arbeitern und Bauern die Möglichkeit zur Selbstmachung zu geben.

Auch die Siedlungsstätigkeit und die Gründung neuer Gemeinden in anderen Teilen Ostpreußens macht Fortschritte. So entstehen im Kreise Leer in den Gebieten des Klostermoors zwei neue Dörfer, in denen bereits 12 Bauerngehöft mit einer Landzulage bis zu 60 Morgen von den neuen Bauern übernommen worden sind. Weitere 3000 Morgen sind zumteil in Bewirtschaftung genommen; der Bau von 40 weiteren neuen Bauerndörfern wird in Kürze beginnen. Im Kreise Aurich werden noch in diesem Jahre bei Brocktel 20 neue Siedlungen begonnen, während die Regierung noch die Flächen der Domänen Schoo und Adlershof-Tönjesgrund zur Besiedlung freigegeben hat.

Bei der Einweihung von Neu-Westel, als der ersten neuen Gemeindegründung in Ostpreußen, sind besonders feierlichkeiten vorgesehen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht eine Besichtigungsfahrt des Reichsbauernführers durch Ostpreußen. Reichsminister Darré wird auch zu den neuen Siedlern sprechen und im Namen des Reichstatthalters ihnen als Geschenk eine Drillmaschine überreichen.

Brand der Universität Freiburg.

Freiburg i. Br., 11. Juli. Am Dienstagmorgen gegen 12.30 Uhr brach im Dachstuhl der Universität Freiburg Feuer aus, das sich infolge der Trockenheit rasch ausbreitete. In knapp 20 Minuten stand die große Kuppel der stattlichen Universität in hellen Flammen. An der Brandstelle erschien die freiwillige Feuerwehr und als Großfeuer alarmiert wurde, trat bald darauf auch die andere in Tätigkeit. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand bereits der nördliche Flügel in Flammen. Das Feuer fand in dem ausgebrochenen Gebälk und in dem Schiefer reiche Nahrung und fraß sich mit unheimlicher Geschwindigkeit, unterstützt von dem herrschenden Nordwind weiter.

Bald war auch der große westliche Dachstuhl mit seiner wunderbaren Kuppel über der Aula von dem Flamm

meer ergriffen. Die Feuerwehr war zunächst machtlos, da der Wind die zündenden Flammen gerade über das Dach hinwegjagte.

Noch waren kaum 20 Minuten seit Ausbruch des Brandes vergangen, als unter mächtigem Getöse und dichten Rauchschwaden die prächtige Kuppel in sich zusammenstürzte und die ganzen Trümmer in die Aula fielen.

In der Aula selbst richtete weniger das Feuer als die großen Wassermassen schweren Schaden an. Dieser einft so großen Raum mit seinen herrlichen Wandgemälden ist jetzt mit dem ausgebrannten Gebälk der Kuppel zu einer wüsten Trümmerstätte geworden.

Inzwischen war das Flammenmeer immer weiter vorgedrungen und hatte die Südseite über dem Eingang der Universität erfaßt. Auch hier wütete das verheerende Element hemmungslos. Das große Kupferdach über dem Eingang der Universität das die Jahreszahl der Erbauung 1906 bis 1911 trägt, ist zur Hälfte ohne wesentliche Beschädigungen zu verurteilen an der Front herabgestürzt und auf die Figur des Homer gefallen, die neben der Freitreppe steht.

Nunmehr ging die Feuerwehr dem Brand von der Ostseite her zu Leibe. In das Dach des östlichen Flügels wurden einige Öffnungen geschlagen und einige Schlauchleitungen in das Innere des Gebäudes gelegt, um von hier aus den Großbrand zu bekämpfen. Der Erfolg war, daß das Feuer, nachdem es noch den ganzen südlichen Flügel eingeäschert hatte,

auf der Ostseite zum Stehen gebracht wurde.

Gegen 2.15 Uhr schien auch die größte Gefahr vorüber wenn es auch noch überall im Gebälk knisterte und aus dem in zwischen zusammengebrochenen Dachstuhl noch Flammen herausluchten.

Plötzlich setzte der einige Zeit ausgelegte Nordwestwind wieder ein und entlachte die Luft aufs Neue.

Schwere Rauchwolken stiegen aus den Trümmern. Aber die Feuerwehr war für diese eventuelle Gefahr gerüstet und erkannte sie sofort. Aus zahllosen Schlauchleitungen ergossen sich die Wassermassen auf die Flammen und es gelang auch in kurzer Zeit die neu aufgetretene Gefahr zu beseitigen.

Nachdem gegen 15 Uhr die Gefahr zum größten Teil beseitigt war, konnte man in kurzen Umrissen ein Bild bekommen von der verheerenden Gewalt des Brandes. Es dürfte wohl der größte Brand seit Jahrzehnten sein, der in Freiburg gewütet hat. Die Brandstelle bietet ein trübseliges Bild vor allem die auf der Westseite gelegene große mit wunderbaren Wandgemälden geschmückte Aula ist in ein Trümmerfeld verwandelt worden.

Mehrere Personen mußten sich wegen Rauchvergiftung, Schnitt- und Brandwunden in ärztliche Behandlung begeben. Dank der ausopfernden Hilfe des Rettortors, des Lehrkörpers und der Studenten ist ein großer Teil der im Dachstuhl untergebrachten Literatur in Sicherheit gebracht worden.

So konnte fast das ganze volkswirtschaftliche Seminar und der größte Teil des rechtswissenschaftlichen Seminars geborgen werden. Das Archiv des zeitungswissenschaftlichen Instituts gilt als verloren.

In den späten Nachmittagsstunden, nachdem der Brand eingedämmt war, bat der Kanzler der Universität Freiburg Prof. Dr. Felsenträger, die Presse zu einer kurzen Besichtigung des durch den Brand schwer heimgesuchten Gebäudes. Im Innern der Universität konnte man sich erst ein richtiges Bild von der ungeheuren Wirkung des Brandes machen. Eisenträger waren zum Teil verbogen, teils abgescmolzen.

Noch immer brechen aus dem Schutt die und da Flammen heraus. Erst gegen Abend wurde wieder eine Schlauchleitung gelegt, um die Brandnester vollständig zu beseitigen.

Der Universitätsbetrieb wird zunächst auf zwei Tage unterbrochen, dann wird man versuchen, in den unteren heilgebliebenen Räumen die Vorlesungen wieder aufzunehmen. Der Brand hat am Nordflügel in dem dort befindlichen bodentüchtlichen Institut seinen Ausgang genommen. Der Kanzler legt Wert auf die Feststellung.

Das Anzeichen für eine Brandstiftung in keiner Weise vorliegen.

Es wird angenommen, daß im Sichtpielraum kurzschluß mstand.

Als Minister Dr. Bader

von dem Brandunglück erfuhr, begab er sich sofort im Kraftwagen nach Freiburg und ließ sich hier an Ort und Stelle Bericht erstatten. Der Minister erkannte die tatkräftige Hilfe der Feuerwehr, der SA, SS, Polizei, Arbeitsdienst, der Lehrer und Studenten, aller Beamten, Angestellten und Arbeiter warm an und versichert, daß der Aufbau so rasch wie möglich vorgenommen werde.

Besuch des Reichsstatthalters

Mannheim, 11. Juli. Reichsstatthalter Robert Wagner legte die Reihe der Besichtigungen badischer Großbetriebe am Dienstagmorgen mit einem Besuche bei Brown, Boveri & Co. AG, Mannheim fort, um sich hier durch einen Rundgang durch die Werkstätten und durch persönliche Führungnahme mit Führern und Geleitern des Betriebes von der Lage und den Wünschen der Betriebsangehörigen ein Bild zu machen. Im Anschluß an die Besichtigung der Werkstätten, die umfassenden Einblick in die von Werk geleistete Qualitätsarbeit bot, erließen der Reichsstatthalter in der mit den Fabrikanten des dritten Reiches und Girkanden wirkungsvoll ausgeschmückten Versammlungshalle vor den 2000 Geleiterschäftsmitarbeitern. In der Begleitung des Reichsstatthalters befanden sich der Bezirksleiter der NS Südbw., Plattner, der Leiter der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Moraller und der Kreisleiter Dr. Roth. Nach Begrüßungsworten des Führers des Unternehmens Dr. Schmeiser, hielt der Reichsstatthalter Robert Wagner eine mit feierlichem Beifall aufgenommene Rede, in der er darauf hinwies, daß der Aufstieg der Wirtschaft nicht gekommen wäre, wenn nicht Adolf Hitler den Gedanken der Volksgemeinschaft propagiert und durchgeführt hätte.

An alle Polizei- und Gendarmeriebeamte!

Aus Anlaß des hervorragenden Verlaufes der Polizeimeisterchaften 1934 richtet der badische Minister des Innern an die Polizei- und Gendarmeriebeamten folgenden Aufruf:

Die Polizeimeisterchaften 1934 haben gezeigt, daß die Bestleistungen der vergangenen Jahre in allen Disziplinen übertraffen wurden. Ich habe mich besonders darüber gefreut, daß zum ersten Mal in diesem Jahre ältere Beamte sich so zahlreich beteiligt haben. Allgemein konnte ich eine ausgezeichnete Haltung und einen opferwilligen Geist feststellen. Allen Teilnehmern sage ich hiermit Dank und Anerkennung. Ich bin stolz auf die mir unterstellte Polizei und Gendarmerie, die gerade in den Tagen der Polizeimeisterchaften ein hervorragendes Beispiel von Disziplin, Pflichtbewußtheit und Kameradschaft gegeben hat.

Dr. Ley-Rundgebung in Lörrach

Karlsruhe, 11. Juli. Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront Südbw. teilt mit: Die große Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Lörrach findet — wie bereits angezeigt — am Samstag, den 14. Juli 1934 statt.

Der Stabsleiter der PD und Führer der Deutschen Arbeitsfront Ga. Dr. Ley spricht abends 6 Uhr.

Die Meldung, wonach Ga. Dr. Ley durch anderweitige dienstliche Inanspruchnahme an seinem Erscheinen verhindert ist, bezieht sich lediglich auf den Gauamtsleiterverband in Karlsruhe, der vom 11. Juli auf einen späteren Termin verschoben wurde.

Ab Offenburg und Waldshut wurden Sonderzüge nach Lörrach eingelegt, die an allen Stationen halten. Der genaue Fahrplan wird noch bekanntgegeben.

Nach Berlin!

Der Gau Baden veranstaltet Mitte August eine Sonderzugsfahrt für 15.— RM zum Besuche der großen Funktagungen und Rundfunkmassenkundgebungen in Berlin, mit Besuch der Funkausstellung.

Gaurundfunkstelle, Erbprinzenstraße 15.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 11. Juli.

Stutenschau. Die Pferdebesitzervereine Sinsheim hält am 17. Juli d. Js., vormittags halb 8 Uhr beginnend, auf dem Robert Wagner-Platz in Sinsheim ihre diesjährige Stutenschau mit Präzisierung ab. Mit der Schau ist gleichzeitig eine Stutenkürung (Aufnahme) verbunden. Es werden nur solche Stuten angeführt, welche mindestens 3 Jahre alt sind und dem Zuchtziel des Verbandes der unterbadiischen Pferdebesitzervereine, also dem kaltblütigen, rheinisch-deutschen Schlage angehören. Die Besitzer der gekürten Stuten müssen Mitglieder des Verbandes sein oder sich als solche aufnehmen lassen. Auch die neuangekauften Stuten können sich an der Schau beteiligen. Soweit die Stuten Fohlen haben, wären auch diese mitzuführen.

Nachwanderung des Turnvereins 1861. Am letzten Samstagabend unternahm der hiesige Turnverein seine dritte diesjährige Nachwanderung. Etwa 50 D.V.-Mitglieder hatten sich am Robert Wagner-Platz, von wo aus die Wanderung begonnen wurde, eingefunden. Der Weg führte über Daisbach nach Eichelbrunn. Hier haben die Turner im „Deutschen Kaiser“ einige gemütliche Stunden verlebt. Als Vertreter des Turnvereins Eichelbrunn begrüßte Wilhelm Doll die Sinsheimer Gäste. In seiner Ansprache gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch die freundschaftlichen Bande zwischen beiden Turnvereinen noch enger knüpfen möge. Der Heimweg, der wie der Hinweg ebenfalls zu Fuß über Daisbach führte, ließ die gute Stimmung, trotz des anstrengenden Marschweges nicht verschwinden. Marschlieder, Tanzunterhaltung und die lustige Zoovorführung hatten zur Stimmung beigetragen. Auch die Witterung war der Wanderung hold gewesen. Auf dem Hinweg bot die untergehende Sonne einige herrliche Landschaftsbilder. Besonders anstrengend war die Wanderung für die Gewesenen, die bereits schon am Sonntag vormittag wieder zum Borturnen antreten mußten.

Milchwirtschaftlicher Lehrgang für Milchammler und Milchhändler in Heidelberg. Der Milchverbandsverband Nordbaden teilt uns mit, daß in der Zeit vom 9. bis 11. August durch die Staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Augustenberg in der Festhalle in Heidelberg-Kirchheim (Endstation der Straßenbahnlinie 6 nach Kirchheim) ein dreitägiger milchwirtschaftlicher Lehrgang für Milchammler und Milchhändler des Bezirks Heidelberg zur Vermittlung der nach Paragraph 14 (5) 2 des Reichsmilchgesetzes und nach Paragraph 79 der badiischen Vollzugsverordnung zum RMG verlangten Sachkunde veranstaltet wird. Es ist beabsichtigt, weitere Kurse in Mannheim, Mosbach und Wertheim abzuhalten. Wer an dem Kurs in Heidelberg teilnehmen möchte, kann sich bis 25. Juli beim Milchverbandsverband Nordbaden in Heidelberg, Rohrbacher Straße 13, schriftlich melden. Bei der Anmeldung ist der Beruf und die Dauer der bisherigen Tätigkeit in einem Milchammler- oder Milchhandelsbetrieb anzugeben. Neben der Kursgebühr, die nicht hoch ist, wird für die Ausstellung einer Befähigung über den Besitz der geforderten Sachkunde eine Gebühr erhoben.

Warnung vor Zuzug nach Berlin. Es ist immer noch zu wenig bekannt, daß nach dem Gesetz zur Regelung des Arbeitsvertrages vom 15. Mai 1934 und der dazu ergangenen Anordnung für die Stadtgemeinde Berlin vom 17. Mai 1934 (abgedruckt im Reichsanzeiger Nr. 114 vom 18. Mai 1934) die Arbeitsaufnahme für Personen, die am 18. Mai in der Stadtgemeinde Berlin und den umliegenden Gemeinden keinen Wohnort hatten, nur mit Zustimmung der zuständigen Arbeitsämter erfolgen kann. Arbeitsuchende werden daher dringend davor gewarnt, ohne Zustimmung eines Berliner Arbeitsamtes zur Arbeitsaufnahme nach Berlin zuzuziehen.

Hoffenheim, 9. Juli. (Vom Vereinsleben.) Am vergangenen Sonntag beteiligte sich der Militärverein an dem Militärvereinstage in Horrenberg und die Freiwillige Feuerwehr an dem Feuerwehrfest in Diehlheim.

Hoffenheim, 9. Juli. (Schulungsabend der NSDAP.) Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt am Sonntag einen gutbesuchten Schulungsabend ab, wobei Schulungsleiter Hauptlehrer Zimmermann über die ersten 3 Punkte des nationalsozialistischen Programms eingehende Ausführungen machte.

Hoffenheim, 9. Juli. (Beginn der Ernte.) Infolge der lang anhaltenden Trockenheit macht das Reifen des Getreides riesige Fortschritte. Mit dem Schneiden von Roggen und Gerste konnte deshalb schon begonnen werden.

Walldorf, 10. Juli. (Meisterprüfung.) Schlosser Hermann Wolf, hier, hat vor dem Meisterprüfungsausschuß in Mannheim die Prüfung als Schlossermeister abgelegt und bestanden.

Reichartshausen, 10. Juli. (Jugendfest.) Unter Gesang von frohen Liedern zog die hiesige Jugend auf den Sportplatz von ihr Können im Ball- und Weitwurf zu zeigen. In der Altersklasse 22-23 konnten von 17 Knaben 6 Sieger werden. Walter Baumgärtner war mit 55 Punkten der 1. Sieger. Von den drei Mädels, die ohne jedes Training mitmachten, wurden drei Sieger, die Beste: Waltraut Sperling mit 59 Punkten. In der Altersklasse 20-21 wurden von 8 Knaben 5 Sieger. Ludwig Scholl ging mit 48 Punkten als der Beste hervor. Von den Mädels errang Sophie Schilling als Einzige 42 Punkte. Die abschließenden Massenübungen aller Knaben wirkten sehr eindrucksvoll.

Bad Rappenau, 10. Juli. (Vom Jungvolk.) Die Reichsjugendführung hat vor einiger Zeit für alle Einheiten des Deutschen Jungvolks leichtathletische Mannschaftswettkämpfe angeordnet, die am vorgefertigen Sonntag vom Fährlein „Badur“ 1/1/110 hier in Bad Rappenau durchgeführt wurden. Morgens um 8 Uhr marschierten sie für den Mannschaftskampf gemeldeten Jungenschaften der Jungzüge von Walldorf, Trefschlingen, Siegelbach und Bad Rappenau geschlossen zum Sportplatz beim Sanatorium. Der Wettkampf bestand aus 75 Meter-Lauf, Schlagballweitwurf und Weitsprung. Die einzelnen Jungenschaften, je 10 Mann, entwickelten gar bald ein reges Treiben: die frisch-fröhlichen Jungen waren mit viel Eifer und Lust bei der Sache, winkte doch dem Sieger ein schöner Wanderpreis. Es wurden ganz beachtliche Leistungen erzielt. Nach Beendigung desselben zeigten die Jungen noch einen Staffellauf sowie sonstige sportliche Vorführungen. Gegen 11 Uhr nahm dann der Fährleinleiter die Siegerverkündigung vor. Den ersten Platz und damit den Wanderpreis errang die Jungenschaft „Blucher“ vom Jungzug „Kaban“ (Bad Rappenau) mit 2624 Punkten. Ihr wurde ein Bild unseres geliebten Führers überreicht. Zweiter Sieger wurde die Jungenschaft „Goelke“, Siegelbach mit 2252 Punkten, gefolgt von „Richtshofen“, Walldorf mit 1958 Punkten und „Siegfried“, Trefschlingen mit 1898 Punkten. Mit dem Lied der Hitler-Jugend „Vorwärts, vorwärts“, und einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil“ auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler wurde das so gut gelungene Sportfest beendet.

Bad Wimpfen, 10. Juli. (Abschied der Ferienkinder.) Dieser Tage verließen 61 Ferienkinder aus dem Batrißchen Wald nach 6 wöchigem Aufenthalt, gestärkt, neu ausgerüstet und schmer beladen unser Städtchen. Das Jungvolk begleitete sie

unter Trommeln und Pfeifen zum Bahnhof. Die Saline spendete den Kindern Wimpfener Salz, ferner erhielten sie drei schöne aus Ton gebrannten Wimpfener Wappen. Am Zug gab es rührende Abschiedsreden. Viele Jungen wurden hier zum ersten Mal dem Jungvolk zugeführt. Die Pflegerinnen haben ihnen versprochen, ihnen die Uniform zu schenken, wenn sie treu zur Sache halten.

Essen, 10. Juli. (Ernte.) Begünstigt durch das vorherrschende Sommerwetter haben die hiesigen Landwirte am Freitag und Samstag vergangener Woche schon mit dem Schneiden und Einbringen des Roggens begonnen. Vereinzelt wurde auch Gerste schon geschnitten. Die Ernte dürfte im Laufe dieser Woche hier noch voll einseigen. Trotz der großen Trockenheit kann der Stand des Roggens und der Gerste noch als befriedigend angesehen werden, jeher zu wünschen übrig läßt dagegen, wie alleorts, der Weizen.

Eichelberg, 10. Juli. (Ehrenmal.) Die Einweihung unseres Krieger-Ehrenmals rückt nun immer näher heran. Nachdem die Bildhauerarbeiten für das Ehrenmal erledigt sind, wurde es gestern nachmittags in der Werkstätte des Bildhauermeisters Fritz Schmidt in Eppingen abgeholt und hierher transportiert. Mit dem Aufbau wird nun heute begonnen werden.

Mauer, 10. Juli. (Weihe der Kirche.) Mit Flaggen, Blumen, Kränzen, Tannen und Grünschmuck fand am Sonntag die Einweihung der restaurierten evangelischen Kirche statt. Bald nach 14 Uhr kamen Landesbischof Dr. Kühlewein, der hier Pfarrer von 1898-1901 war, und Oberkirchenrat Dr. Brauß, der von 1914-1920 hier Pfarrer war, von Karlsruhe an. Um 14.30 Uhr begann die Einweihung mit dem Choral „Jehova“. Darauf sprach der Ortsgeistliche das Eingangsgebet. Eine Solistin sang mit Orgelbegleitung „Die Himmel rühmen“, der Kirchenchor brachte unter Leitung von Hauptlehrer Ganzhorn zwei guteingebüete Lieder zum Vortrag. Pfarrer Iber hatte zur Festpredigt den Text zugrunde gelegt: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit“. Der Landesbischof richtete dann tiefergehende Worte an seine frühere Kirchen-Gemeinde, ebenso Kirchenrat Maier aus Neckargemünd. Mit dem Gemeindegesang und dem Segen des Ortsgeistlichen fand die sehr gut besuchte, stimmungsvolle Feier ihr Ende.

Aus dem Amtsbezirk, 10. Juli. (Ernte.) Begünstigt von dem anhaltenden warmen Wetter kann dieses Jahr die Getreidernte ausnahmsweise früh beginnen. Das Korn (Roggen) wird schon eingefahren und verspricht eine günstige Ernte. Ende der laufenden Woche wird auch der Schnitt des Weizens und des allerdings nur noch wenig angebauten Spelz beginnen können. Der Weizen steigt unterschiedlich auf dem Halm, der Spelz darf dagegen als besser geraten bezeichnet werden. Gerste und Hafer versprechen weniger befriedigend auszufallen. Wenn auch die Ernte der Halmsfrüchte ein durchweg befriedigendes Ergebnis verspricht, so ist doch der Futtermangel ein drohendes Gespenst für den Landwirt und Viehhalter. Es ist ein schwieriges Problem den Viehbestand bei dem Mangel an Heu den Winter über durchzuhalten, wenn nicht bald ergiebiger Regen fällt.

Sulzfeld, 10. Juli. (Aus der Landwirtschaft.) Ein Blick auf die Felder bei Beginn der Ernte zeigt uns deutlich, daß man dieses Jahr nicht mit dem vollen Ertrag rechnen darf. Ueberall macht sich der fehlende Regen bemerkbar. Nur in den tieferen feuchteren Lagen konnten über dem Durchschnitt stehende Früchte erzielt werden wie Weizen, Roggen usw. Natürlich können sich auch die Kartoffeln und die übrigen Gemüße, die jetzt noch im eigentlichen Wachstum stehen, infolge der anhaltenden Trockenheit nicht entwickeln. Die Tabakpflanzen größtenteils von den Würmern weggefressen, das Obst fällt in Masse unreif von den Bäumen. Nur ein durchweicher Regen kann hier noch das drohende Gespenst einer völligen Missernte abhalten.

Wiesloch, 10. Juli. (Achtung Landwirte!) Beim letzten Schweinemarkt kauften einige Bauern der Umgebung Schweine und luden sie zusammen auf ein Fuhrwerk. Bei der Ankunft zu Hause mußten sie mit Schreien wahrnehmen, daß drei der Tiere nicht mehr am Leben waren. Zwei weitere konnten noch gerade gerettet werden. Die große Hitze hatte die jungen Schweine getötet, ein Vorfall, der jeden lehrt, die Tiere sofort wegzubringen und möglichst nicht der Hitze auszusetzen.

Wiesloch, 10. Juli. (Verbrechen an einem Kinde.) Gestern mittag gegen 12 Uhr wurde vor dem Bezirksamt ein 7-jähriges Mädchen von einem Autofahrer in dessen Wagen gelockt. Nachdem sich der Fahrer außerhalb der Stadt an dem wehr- und hilflosen Geschöpf in ganz unverantwortlicher Weise vergangen hatte, lieferte er es wieder bei der Bezirksparkasse ab und fuhr in raschem Tempo davon. Das Fahrzeug ist ein braunroter, nicht mehr ganz neuer geschlossener Vierziger. Personen, die das Fahrzeug oder dessen polizeilichen Kennzeichen gesehen haben, werden um Mitteilung bei der Polizei oder Gendarmerie ersucht. Hoffentlich gelingt es, den Wüstling baldigst zu ermitteln und ihn der gerechten Strafe zuzuführen.

Sulzfeld, 10. Juli. (Verschiedenes.) Die NS-Bauhilfsstelle veranstaltete am Samstag eine Filmvorführung. Der Kriegsfilm „Douaumont“, der das Heldentum der grauen Armee besingt, lief am Vormittag vor über 600 Kindern der hiesigen und der Mühlbacher sowie der Rübacher Volksschule. Am Abend lief der Film noch einmal vor völlig ausverkauftem Hause. Nachdem hier gestern allgemein mit der Ernte begonnen wurde, beginnen nun die Ernteferien der hiesigen Volks- und Fortbildungsschule am kommenden Donnerstag.

Schwellingen, 16. Juli. (Einen guten Fang) machte die Gendarmerie Schwellingen. Es gelang ihr, einen vor vier Jahren aus dem Gefängnis in Erfurt entflohenen Mann zu ermitteln und festzunehmen. Dieser hatte damals 15 Monate Gefängnis erhalten, von denen er bis zu seiner Flucht 6 abhalf. In den vier Jahren schlug er sich mit Betrügereien und Diebstählen durch. Auch in der Heidelberger Gegend hielt er sich auf. Die Gendarmerie Schwellingen erwischte ihn, ehe er weiteres Unheil anrichten konnte. Er wurde nach Mannheim eingeliefert.

Heidelberg, 11. Juli. (Das flämische Königspaar am 21. Juli in Heidelberg.) Der König und die Königin von Siam, die sich bekanntlich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden, dürften nach den bisherigen Dispositionen am 21. Juli in Heidelberg eintreffen. Das Königspaar wird u. a. auch den Reichsfestspielen beiwohnen.

Mannheim, 11. Juli. (Drei Ertrunkenen geborgen.) Am Montag früh wurde aus dem Neckar bei der Inselstraße die Leiche eines 30-jährigen ledigen Mannes von hier, der am 1. Juli beim Baden ertrunken war, gelandet. Am gleichen Tage wurde im Rhein, unweit der Neckarmündung, die Leiche des am 7. Juli im Neckar beim Baden ertrunkenen 10 Jahre alten Volksschülers gefunden. Ebenfalls am Montag vormittag wurde aus dem Neckar unterhalb der Neckarbrücke die Leiche eines bis jetzt unbekanntem jungen Mannes gelandet; es handelt sich offenbar um einen Mann, der am Sonntag oder Montag im Neckar bei der Feindensheimer Fähre ertrunken ist.

Bertheim, 11. Juli. (Eierne Hochzeit.) Kommerzienrat Wilhelm Langguth feierte in der vergangenen Woche mit seiner Gattin Frieda, geb. Maurer, das 50-jährige Ehejubiläum. Stadtpfarrer Weerwein überreichte dem Jubelpaar im Auftrage des Landesbischofs eine Bibel. Das Ehepaar wurde durch das Bürgermeisterramt, Bezirksamt und die Badische Regierung ebenfalls beglückwünscht.

Freiburg i. Br., 11. Juli. (Tiger als Fluggäste.) Dieser Tage trafen aus Rom kommend mit dem Luftschiff-Flugzeug zwei seltene Fluggäste ein. Es waren zwei junge Tiger, die für Hagenbeds Tierpark in Stellingen bestimmt waren und denen die Reise durch die Kiste ganz ausgezeichnet bekommen ist. Die beiden kleinen Raubtiere legten ihre Weiterreise mit der Eisenbahn fort und lernten so alle Vorteile des kombinierten Flugschiffverkehrs — kurz Fleiverkehr genannt — kennen. — Vor einigen Tagen war ein Bär auf die gleiche Weise befördert worden.

Marktberichte.

Mannheimer Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Rinder 1406, Kälber 735, Schweine 1804. Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber mittel, Schweine mittel geräumt, großer Ueberstand. Preise: Ochsen 26.31, 20.22, 23-27, Bullen 26-28, 23-25, 20-22, Kälber 23-26, 18-22, 17-8 bis 11, Rinder 28-31, 24-28, 21-23, Kälber 43-45, 35-42, 29-34, 22-28, Schweine 1. Qual. 50, 2. Qual. 45, 45-47, 44-47, 43-46. Sauen —.

Radio-Programm

Donnerstag, den 12. Juli.

Deutschlandsender. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Funkgymnastik. 6.15: Tagesgespräch. 6.20: Musik am Morgen. 8: Sperrzeit. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9.40: Hauswirtsch. Lehrgang. 10: Neueste Nachrichten. 11.30: Lied am Vormittag. 12: Mittagskonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13: Aus der Spielzeugschachtel. 13.45: Neueste Nachrichten. 14: Sperrzeit. 14.45: Gläubwünsche. 15: Börsenberichte. 15.15: Funkkapell. 15.40: Ländchen und Kiemeln. 16: Vesperkonzert. 17.15: Frig Reuter zum 60. Todestag. 17.30: Erlebnis des Meeres. 17.45: Virtuose Klaviermusik. 18.20: Zeitfunk. 18.30: Stunde der Scholle. 18.55: Das Gedicht. 19: Deutscher Kalender. 20: Kernspruch. 20.15: Stunde der Nation. 20.45: Tanz unter der Sternlinde. 22: Nachrichten und Sport. 22.30: Wir und die Tiere. 23: „Steife Briefe — leichter Föhn“.

Reichsender Stuttgart. 5.35: Bauernfunk. 5.45: Choral. 5.50: Gymnastik. 6.15: Gymnastik. 6.40: Frühmeldungen. 6.55: Frühkonzert. 8.20: Gymnastik. 8.40: Fünfstille. 9: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.40: Sonate S. Dur. 11.05: Sinfonische Tänze. 11.40: Bauernfunk. 12: Italiener singen Puccini. 13: Nachrichten, Saardienst. 13.20: „Die Perlenfischer“. 13.50: Nachrichten. 14: 100 Jahre Tanzmusik. 15.15: Kinderstunde. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Vom Festungshäftling zum Meister deutschen Humors. 17.45: Liebeslieder. 18: Aus dem Studium und Beraf. 18.15: Familie und Kaffe. 18.25: Spanischer Sprachunterricht. 18.45: Unterhaltungskonzert. 19.30: Saaramschau. 19.40: Bauernfunk. 20: Nachrichtendienst. 20.15: Reichsendung. 20.45: „Er und Sie“. 21.10: Orchesterkonzert. 22: Vortrag über Oesterreich. 22.20: Nachrichten. 22.35: Du mußt wissen. 23: Heitere Spätmusik. 23.30: Lieder. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6.30: Gymnastik. 6.45: Morgenspruch. 7.25: Bunte Konzertstunde. 9.50: Für die Hausfrau. 10.10: Schulfunk. 10.40: Landwirtsch. 11: Für unsere Landwirtsch. 11.30: Deutsche Reichs-Postreklame. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten. 14.20: Konzertstunde. 15: Lesestunde. 15.30: Für die Frau. 16: Vesperkonzert. 17.30: Frig Reuter. 17.50: Liederstunde. 18.10: Das Volk und sein Lied. 18.30: Introduktion. 18.50: Landwirtsch. 19: Unterhaltungskonzert. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 20.45: Die Heimat läßt dich ein. 21.15: Hezenmeister Amor. 22: Nachrichten, Sport. 22.20: Oesterreich. 22.40: Zwischenprogramm. 23: Konzertstunde.

Wetterbericht

Die Wetterlage wird von einem mit seinem Kern über Großbritannien liegenden Hochdruck beeinflusst. Für Mittwoch und Donnerstag ist hochsommerliches, jedoch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Advertisement for Herr... Bekannte Firma sucht für den Verkauf ihrer sehr gut eingeführten und auf Teilzahlung leichtabzahlbaren Fabrikate einen energiegelassen, tüchtigen und an systematisches Arbeiten gewöhnten Herrn als Vertreter. Für die ersten Einführungswochen wird Figum und Provision gewährt, später dann nur hohe Provision. Offerten mit Angabe des Alters u. zeitlicher Tätigkeit unter Nr. 469 a. d. Landboten.

Advertisements for Lebensmittel (German Butter, Margarine, etc.), Bei Scheeder (fresh fruit), BADENIA (mortgage), Ratten! Mäuse! (rat and mouse traps), and Schreiber (stationery).